

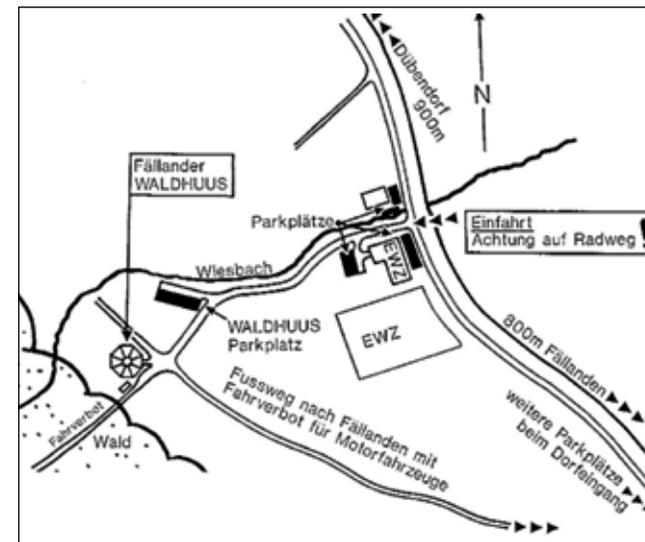


# Fällander Waldhuus

Die FDP Fällanden widmet dem Fällander Waldhuus dieses Neujahrsblatt 2018 – als Beispiel für den „Gemeinsinn“, einem der drei Grundwerte der FDP. Das Fällander Waldhuus ist weit herum bekannt. Es gehört dem Fällander Dorfverein (DVF) und wurde im Baurecht erbaut. Seine Entstehung vor mehr als 30 Jahren ist für Viele der Inbegriff gemeinsamer dörflicher Anstrengung. Freiwilliger, ehrenamtlicher Einsatz und gemeinnützige Unterstützung ermöglichten bis heute seinen Bau und Betrieb.

## 1. Von der Idee zum Bau – „Gut Ding will Weile haben“

Es begann im Herbst 1978. Da kam im Vorstand des Dorfvereins die Idee auf, im Gebiet der Gemeinde Fällanden eine „Waldhütte“ zu bauen. Der Präsident des Dorfvereins, Alt-Gemeinderat Emil Wettstein, veranlasste einige Abklärungen über mögliche Standorte. 1979 nahm eine Planungsgruppe „Waldhütte“ ihre Arbeit auf und 1980 stimmte die Generalversammlung des Dorfvereins deren Basiskonzept zu. Dieses Basiskonzept umfasste die Stichworte: Standort - Bedürfnisnachweis - Erschliessung - Grösse - Erstellung - Verwaltung und Unterhalt. Es folgte die Zeit unermüdlicher Freiwilligen-Einsätze bis zur Einweihung im September 1986.



## 2. Wie es zum Bauplatz im Eigental kommt

Allein schon die Standortsuche war schwierig. Aus dem Brauch, dass sich der Fällander Gemeinderat jeweils einmal pro Legislaturperiode mit den ehemaligen Gemeinderäten zu einem gemütlichen Abend mit Erfahrungsaustausch trifft, ergab sich der entscheidende Lösungsweg. Beim Auffrischen alter Erinnerungen waren damals im Restaurant „Cholibuck“ in Benglen auch Heinz Allenspach als Gemeinderat und Dorfvereins-Mitglied sowie Emil Wettstein als Alt-Gemeinderat und Präsident des Dorfvereins mit von der Partie. Sie sprachen im Verlauf des Abends über die Schwierigkeiten, eine Waldhütte – analog dem bestehenden Waldhaus der Gemeinde Maur – mitten im Wald bei Stuhlen, zu errichten. Der Kanton beantwortete aber alle diesbezüglichen Anfragen auf Grund der verschärften Forstgesetzgebung abschlägig.



Das Fälländer Waldhuus im Eigental – ein dörfliches Gemeinschaftswerk



Bauplatz im Eigental am Wiesbach

**So kamen die Beiden auf die Idee, das Land im Gemeindebesitz fernab des Siedlungsgebietes abzusuchen.** Im „überrigen Gemeindegebiet“ liesse sich allenfalls mit Bewilligung der Gemeinde etwas realisieren. Dazu ein Auszug aus dem Bericht „Erinnerungen an Fällanden – Wie es zum Standort des Waldhaus Fällanden kam“ von Heinz Allenspach:

*„...Wir vereinbarten, eine Delegation des Dorfvereins und des Gemeinderates solle mögliche Standorte suchen und überprüfen.*

*An einem Samstagnachmittag trafen sich beide Delegationen, Emil Wettstein führte die Delegation des Dorfvereins. Gemeindepräsident Ochsner, Landwirtschaftsvorstand Maurer und Finanzvorstand Allenspach, der dieses Treffen in die Wege geleitet hatte, vertraten den Gemeinderat.*

*Begonnen wurde am Waldrand beim Schützenhaus. Nächstes Ziel war die Grundhiltiwiese beim Reservoir. Beide Standorte wurden als ungeeignet sofort ausgeschlossen. Alsdann wurde die Wiese unmittelbar neben der Jugendherberge besichtigt. Beurteilung: möglich, aber nicht ideal, weil zu nahe an einer stark befahrenen Strasse. Ein Standort neben dem Fussballplatz wäre zwar eine gute Ergänzung der sportlichen Aktivitäten gewesen, entsprach aber in keiner Weise den Ideen des Dorfvereins. „Relativ gut“ wurde der „Eichgrindel“ unmittelbar an der Glatt beurteilt. Allerdings hätte dort die Parkplatzfrage Probleme aufgeworfen. Zwei weitere Plätze im „Usserried“ wurden in Augenschein genommen. „Ungeeignet“ war das Urteil. Gegen Abend bot sich als letzte Möglichkeit das Schrebergartenareal am Waldrand oberhalb des EW-Unterwerk an. Die Beurteilung erfolgte spontan und einstimmig: die beste Lösung. Am Waldrand, fernab vom Verkehr, Parkierungsmöglichkeiten bei EW, Zubringer erschlossen, dieser Platz war ideal. Finanzvorstand Allenspach und Gemeindeschreiber Albrecht hatten alsdann die Vertragsbedingungen auszuarbeiten:*

*Baurecht: Die Gemeinde stellt das Grundstück im Baurecht zur Verfügung Das Waldhaus wird von Dorfverein gebaut und betrieben. Die Gemeinde behält sich ein Heimfallrecht vor, falls das Waldhaus einen anderen Besitzer erhalten sollte. Aus formalen Gründen musste ein Baurechtzins vereinbart werden, symbolisiert durch das Recht der Gemeinde, das Waldhaus jährlich drei oder vier Mal unentgeltlich für Anlässe der Gemeinde benützen zu können, falls dafür Bedarf vorhanden wäre.*

*Finanzierung: Die Gemeinde beteiligt sich weder an den Baukosten, noch leistet sie Jahresbeiträge an den Betrieb des Waldhauses.*

*Erschliessung: Keine Zufahrt durch den Wald, keine Parkierungsmöglichkeit im Wald und am Waldrand. Nur zwei oder drei Parkplätze beim Waldhaus für Zulieferung usw. Damit wurde unkompliziert, bisweilen nur mit mündlichen Absprachen, der Weg zum Bau des Waldhauses frei...“*

Der Bericht zeigt klar, dass nur Verhandlungsgeschick, Geduld, viele behördliche Antrags- und Entscheidungsverfahren sowie die Einwilligungen und Abkommen mit den Schrebergärtnern, mit Fam. Bliggenstorfer, Bollenrüti, und dem EWZ den jetzigen Bauplatz im Eigental möglich machten. Nur dank allseitigem Entgegenkommen zum Beispiel über die Erschliessung des Grundstücks mit der vom Kanton verlangten Kanalisation und mit der erforderlichen Bewilligung der Zufahrtswege und der Parkplätze konnte er vom Dorfverein im Baurecht übernommen werden.

### 3. Das Projekt „Waldhütte“ nimmt Schwung auf

Erst nach dieser Übernahme des Bauplatzes und mit der endgültigen Zustimmung der Generalversammlung des Dorfvereins zum Bau- und Betriebskonzept für die sog. „Waldhütte“ am 25. Januar 1985 konnte die Bauphase beginnen. Davon zeugt der folgende Auszug des GV-Protokolls des Dorfvereins vom 25. Januar 1985:

*„...J. Frigg orientiert die Mitglieder ausführlich über den endlich erfreulichen Stand der Dinge: die definitive Zustimmung der Gemeinde zum Bau ist gegeben, der Baurechtsvertrag ist unterzeichnet, die Detailkostenberechnungen sind erstellt sowie die Betriebskosten eruiert. Besichtigungen von vielen Wald- und Jagdhütten fanden statt, ein Konzept mit der Planung für die Eigenleistung der Mitglieder des Vereins besteht. Es ist auch gelungen, Mitbenutzer für die Abwasserleitung zu finden, was die Kosten beträchtlich reduziert. Nun können wir also loslegen: Auf Ende Februar wird die erste Waldhüttenversammlung vorbereitet, der Spatenstich sollte im März getan werden, bis zum Sommer der Keller erstellt sein und in einem Jahr die Waldhütte stehen! Es wird mit einer Eigenleistung von 2500 Arbeitsstunden gerechnet. Zu unseren bewährten H. Weber (Architekt) und O. Vielguth (Ingenieur) konnte als Bauführer Max Berlinger gewonnen werden...“*

An dieser gut besuchten Versammlung war also neben dem Vermietungskonzept und einer Finanzplanung (inkl. der später erfolgreichen Idee für einen Aufruf zum Zeichnen von Anteilscheinen) auch die Freiwilligenarbeit als „Eigenleistung“ ein wichtiges Thema. Das Votum eines Vereinsmitgliedes bekundet die damalige Aufbruchsstimmung: „Wir alle wollten die „Waldhütte“, darum sollen wir uns auch alle dafür einsetzen“. Unverzüglich nahm das Projekt „Waldhütte“ Schwung auf: Sofort, am 26. April 1985 erfolgte der erste Spatenstich und am 27. April war schon Baubeginn.



Waldhuus-Bauplatzmarkierung im Eichgrindel

#### 4. Der Bau des Hauses – eine echte Gemeinschaftsarbeit

Die daraufhin selbst erstellte, handgemalte Bautafel lässt erkennen, wie breit abgestützt das Vorhaben in Fällanden war. Der Spatenstich war gleichzeitig mit dem Rücktritt von Emil Wettstein als Dorfvereinspräsident verbunden. Sein Nachfolger Klaus Seidel und die von Jonas Frigg geleitete „Waldhuus-Kommission“, angeführt von dem im Protokollauszug erwähnten Trio von Baufachleuten, legten sich ins Zeug. Unterstützt wurden sie von einer grossen Zahl von freiwilligen Helferinnen und Helfern aus allen drei Dorfteilen. Zudem hätte der Bau ohne die grosszügige Unterstützung der örtlichen Gewerbebetriebe, der hiesigen Industrie, ebenso wie ohne Wohlwollen der Gemeindebehörden, nicht so erfolgreich weitergebracht werden können. Der Bau des Waldhuus Fällanden war eine echte Gemeinschaftsarbeit! Ein weiterer Text aus der Chronik des Dorfvereins weist darauf hin:

„...Die darauffolgende Bauzeit ist ein besonderes Beispiel einer echten Gemeinschaftsarbeit. Eine grosse Zahl von Vereinsmitgliedern stellten sich für Arbeitseinsätze zu Verfügung. Die Männer für Bauarbeiten und die Frauen für die Zubereitung und den Service der Verpflegung. Jeden Samstag war harte Arbeit angesagt. Unser Vorstandmitglied H.R. Schupisser orientierte jeweils auf dem Wochenmarkt mittels Anschlagbrett über die Baufortschritte und den neuen Einsatzplan: Bau und Verpflegung der Helfer und Helferinnen. Damit, sowie dank Max Berlingers umsichtiger Bauführung und Koordination mit den Unternehmern konnten wir am 31. August 1985 das Aufrichte-Fest feiern...“

#### 5. Einweihung und Betriebsaufnahme

Alle Beteiligten waren zum Einweihungsfest eingeladen. Und sie alle waren erfreut über Aussehen und die Einrichtung des bemerkenswerten Neubaus! Dieser hiess von nun an offiziell „Waldhuus“. Zur Einweihung am 17. September 1986 erschien übrigens auch eine lesenswerte Festschrift, zu finden im Web-Archiv des Dorfvereins.

Die „Waldhuus Kommission“ wurde nun von der Bau- zur Betriebskommission. Sie blieb unter der bewährten Leitung von Jonas Frigg und sollte im Sinne einer Geschäftsleitung die kluge Nutzung, den Betrieb und den Unterhalt des stattlichen Freizeithauses organisieren. Alles was dazu erforderlich war: Sekretariat, Kasse und Buchhaltung, Hauswartung, Mietverträge und Betreuung, Werbung, musste eingerichtet und fortan als eigenständige Körperschaft unter dem Dach des Dorfvereins funktionieren.



War die Bauphase mehrheitlich Männersache gewesen, so wurde die Ausstattung von den Frauen des Dorfvereins, damals namentlich von Dorli Kuster und Vreni Vielguth geprägt. Der Übergang in die Betriebsphase verlief fast nahtlos. Schon im Oktober 1986 lief dank Dorli Kuster die Vermietung ganz professionell an, und die Nachfrage war vielversprechend.



Verpflegung und Ausstattung war Frauensache



Aktive „Chrampfer“ im Einsatz

## 6. Das Waldhuus als Begegnungsort und Festlokal

Von Anfang an war das Waldhuus für Vereins-, Betriebs- und Familienanlässe konzipiert, aber auch für Firmen- und Seminaranlässe gedacht worden.

Für das Dorf und für den Dorfverein erwies sich das „Waldhuus“ denn auch sofort als beliebter Begegnungs- und Veranstaltungsort. Hier feiert man seit dem 6. Januar 1987 den „Drei-Königs-Abend“, der die drei Dorfteile seitdem besser verbindet.



Der „Drei-Königs-Abend“ entwickelte sich seither zum Traditions-Anlass, an dem sich die Präsidenten und Präsidentinnen als „Könige“ der drei Dorfteile neckisch die Meinung sagen und nebenbei auch mal gern die Fällander Obrigkeit auf den Arm nehmen.

Die ersten Dreikönige: Hans-Ruedi Brunner, Ortsverein Benglen, Hans Ruedi Schuppisser, Dorfverein Fällanden, Heinz Mäder, Ortsverein Pfaffhausen

**Auch das Fällander Vellorally**, das auf die zweite Ölpreiskrise 1979/80 zurückgeht, startet und endet seither am Waldhuus. Auch Kinder und Familien tummeln sich dort gerne an Spielanlässen.



Das Waldhaus als Begegnungsort für Jung und Alt

Die „Waldhuus-Kultur“-Veranstaltungen liessen auch bekannte Künstler im Eigental auftreten. In neuester Zeit werden sogar Dübendorfer Ziviltrauungen im Waldhuus Fällanden durchgeführt.

Gruppenbild vom Einweihungsfest 1986

Autoren: Dr. Hans Rudolf Schuppisser unter Mithilfe von Alt-Nationalrat Heinz Allenspach und Dr. Klaus Seidel  
Hinweise auf Quellen:  
www. <http://dorfverein.ch/geschichte-und-archiv>  
Archiv der Interessengemeinschaft Fällander Geschichte (IFGF)

## 7. Der Waldhuusbetrieb heute

Noch immer stellt die „Waldhuus-Kommission“ des Dorfvereins Fällanden – mit neuen Leuten unter der Leitung von H.U. Zimmerli und von Max Zogg als Dorfvereins Präsident – den Waldhuus-Betrieb gemäss dem Nutzungskonzept und den erwähnten Verträgen und Vereinbarungen sicher. Seither wird vom Dorfverein Fällanden im Rahmen seiner Gesamtrechnung für das „Waldhuus“ eine separate Buchhaltung geführt und abgenommen. Die Mieteinnahmen wurden so gestaltet, dass der „Waldhuus“-Betrieb selbsttra-

gend war. Er hat wie vorgesehen die anderen Aktivitäten des Dorfvereins oder gar den Gemeindehaushalt nicht belastet. Und so konnten im Laufe der Zeit auch die Darlehen aus der Schuldschein-Aktion zurückbezahlt sowie die laufende Amortisation der Hypothek sichergestellt werden. Aber um zeitgemäss und kundengerecht zu sein, musste dies und jenes professionalisiert werden. Und noch immer gilt: Wer einen Termin reservieren will, muss sich beizeiten darum bemühen, am besten über [waldhuus@dorfverein.ch](mailto:waldhuus@dorfverein.ch).



